



# Soziokulturell und ökologisch

## FIBL: «Chancen der Landwirtschaft in den Alpenländern»

(pd) Welche Art der Milch- und Rindfleischproduktion trägt zu einer nachhaltigen Landnutzung bei? Diese Frage stellt sich den Alpenländern Schweiz und Österreich mit ihrem hohen Grünlandanteil. Antworten auf diese Frage fand das FiBL in Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus Österreich und der Schweiz, und veröffentlichte sie im Buch «Chancen der Landwirtschaft in den Alpenländern».

Die Landwirtschaft ist für die Gesellschaft der Österreich und Schweiz wichtig – wirtschaftlich, soziokulturell und ökologisch. Gleichzeitig verursacht die Landwirtschaft bedeutende negative Umweltwirkungen. Eine Situationsanalyse sowie Lösungsvorschläge werden im Buch «Chancen der Landwirtschaft in den Alpenländern» publiziert, verfasst von einem Autorenteam aus Wissenschaftlerinnen des FiBL und weiteren Experten aus Österreich und der Schweiz.

Stickstoffüberschüsse werden als zentraler Faktor für die negativen Umweltwirkungen der Landwirtschaft identifiziert. Deshalb entwickelt das Autorenteam Leitlinien, wie der Stickstoff reduziert und eine ökologisch nachhaltige Landwirtschaft erreicht werden kann.

### Reduzierter Einsatz von Kraftfutter

Mit der «regenerativen Milch- und Rindfleischproduktion» stellen die Autoren einen Lösungsweg für die Landwirtschaft im Alpenraum vor, der sich von der momentanen Hochleistungsstrategie unterscheidet. Dieser Weg beinhaltet die Verringerung der Viehdichten, die Umstellung auf eine graslandbasierte Fütterung von Rindern und den damit verbundenen reduzierten Einsatz von Kraftfutter und Futtermais. Dass diese Strategie auch ökonomisch erfolgreich ist, zeigt das Buch an Betrieben wie dem Lehenhof von Familie Braun in der Schweiz oder dem Felsenhof von Familie Kohler in Öster-

reich. Welche Effekte dieser Lösungsweg auf die Umwelt und die Menge produzierter Lebensmittel hat, wird anhand verschiedener Modellberechnungen aufgezeigt. Wenn Kraftfutter und Silomais bei der Fütterung von Wiederkäuern gänzlich gestrichen wird und die dadurch freierwerdenden Flächen zu 85 Prozent durch den Anbau pflanzlicher Lebensmittel und zu 15 Prozent durch den Anbau von Klee-gras ersetzt werden, ergeben sich: niedrigere Ammoniakemissionen (Schweiz: -9 Prozent, Österreich: -11 Prozent); eine Verringerung der Stickstoffüberschüsse (Schweiz: -24 Prozent, Österreich: -22 Prozent) und niedrigere Gesamtreibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft (Schweiz: -10 Prozent, Österreich: -11 Prozent). Durch den zusätzlichen Anbau von Getreide und Gemüse erhöht sich zudem die Lebensmittelproduktion und somit auch der Selbstversorgungsgrad. [www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)